

„HS“ gratuliert im Oktober 1980

Zum 78. Geburtstag Gen. Rudolf Schmidt... Zum 68. Geburtstag Ernst Vogt...

„HS“ gratulierte im September

(Fortsetzung aus unserer Ausgabe 18/80) Zum 10-jährigen Betriebsjubiläum Wolfgang Leyffer... Zum 70-jährigen Geburtstag Prof. Dr. Hans Schmidt...

„Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Parteioorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionskollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantw. Redakteur, Dipl.-Hist. D. Wagner, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Hader, Dipl.-Sportlehrer G. Haack, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hupfer, Dr. P. Klober, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, Dipl.-Lehrer B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schlüßauf, Dr. G. Schütze, Dipl.-Math. C. Tietatzky, Dr. H. Walther, Dipl.-Gwl. K. Weber.

Parteiaktivisten werteten V. Hochschulkonferenz aus

(Fortsetzung von Seite 1)

In allen Kollektiven müsse der Meinungsstreit zu Inhalt und Aufgaben der Lehre konstruktiver und gründlicher geführt werden. Es müssen die Anstrengungen erhöht werden, Probleme der Mikroelektronik rascher in die Ausbildung des Maschineningenieurwesens einfließen zu lassen...

Studenten als aktive Mitgestalter gewaltiger gesellschaftlicher Veränderungen

Die Hochschulkonferenz habe die Rolle und Verantwortung der Studenten als aktive Mitgestalter gewaltiger gesellschaftlicher Veränderungen, als Streiter für Sozialismus und Frieden besonders unterrichten, führte Genosse Dr. Nawroth weiter aus. Es komme für die Studenten darauf an, in ihren FDJ-Kollektiven um hohe Leistungen beim Studium des Marxismus-Leninismus sowie bei der Aneignung und Meistern der Fachwissenschaften zu kämpfen...

Immer mehr FDJ-Kollektive, so schätzte der Redner ein, befassen sich kontinuierlich mit den Studienleistungen jedes einzelnen. Es sei aber auch nicht zu übersehen, daß dabei Halbmastriaden wie zum Beispiel die Herausarbeitung solcher Eigenschaften wie Liebe zur Wissenschaft, Disziplin, Einsatzbereitschaft, Unduldsamkeit und Risikobereitschaft noch zu wenig im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stehen. Das gelte es schnell zu verändern.

Die Hochschulkonferenz habe darauf hingewiesen, unterstrich Genosse Dr. Nawroth an anderer Stelle, daß es darauf ankomme, die Eigenverantwortung und das Schöpfertum der Studenten weiter auszugraben. Das erfordere das enge kameradschaftliche Zusammenwirken von Hochschullehrer und Student. Dabei gelte es, vor allem die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten zielstrebig zu fördern und zu entwickeln. Es sei aber sicher auch richtig, daß die Lehrkräfte den Leistungswillen der Studenten durch hohe Anforderungen in den Lehrveranstaltungen, in den Seminaren und Praktika, aber auch in den Prüfungen anregen.

Das Studium müsse ebenso hart sein wie der künftige berufliche Alltag, die Anforderungen, die die berufliche Praxis des Ingenieurs, des Naturwissenschaftlers bzw. Lehrers an den künftigen Absolventen stellen, sollten viel stärker den Studienalltag der Studenten bestimmen. Hohe Anforderungen, die auch die Erwartung einschließt, daß die Studenten die für das Selbststudium zur Verfügung stehende Zeit gezielt und konstruktiv nutzen, seien unerlässlich, weil es keinen leichten Weg zur Wissenschaft gebe. Gemeinsam mit dem sozialistischen Jugendverband gelte es, allen Studenten deutlich zu machen, daß es für die Erkenntnis, für die Aneignung von Wissen, für wissenschaftliche Leistungen keine Grenze, sondern vielmehr unbegrenzte Möglichkeiten gibt, wenn nur Einsatz und Wille vorhanden sind.

Es ist unser Ziel, sagte Genosse Dr. Nawroth, alles zu tun, damit jeder Student mit bestimmten Leistungen sein Studium abschließt. Das erfordere von allen Hochschullehrern, von allen Assistenten und Betreuern, daß jeder Student auch dazu befähigt wird. Insbesondere sei es notwendig, den Studenten des I. Studienjahres den Übergang von der Oberschule zur Hochschule zu erleichtern und von Anfang an auf die Herausbildung einer fruchtbaren Studienatmosphäre einzuwirken zu nehmen. Das gelte in besonderem Maße für die Studenten, die erst nach Beendigung ihres Ehrendienstes in der NVA im November an unsere Hochschule kommen. Vor den Studenten des I. Studienjahres sollten die Vorlesungen von unseren besten Hochschullehrern gehalten werden.

Erziehung zu den Idealen der Arbeiterklasse

Die V. Hochschulkonferenz hob wichtige Aspekte der kommunistischen Erziehung an den Universitäten und Hochschulen hervor. Kommunistische Erziehung, so Genosse Kurt Hager in seinem Schlußwort zur Diskussion auf der Konferenz, schließe die Erziehung zu den Idealen der Arbeiterklasse ein. Die Erziehung zu diesen Idealen und zum Kampf um ihre Verwirklichung in unserem sogenannten „sozialistischen Zeitalter“ sei nicht unmodern geworden. Schließlich haben wir im Gegensatz zur Bourgeoisie Ideale, die der Jugend eine produktive Perspektive geben. Unsere großen, aus der Gesetzmäßigkeit der Geschichte abgeleiteten Ziele befähigen, sie formen Ideale und unseignütige, vor allem an den gesellschaftlichen Interessen orientierte Motive, setzen innere Kräfte frei und helfen Aufgaben zu lösen, die scheinbar kaum zu lösen sind.

Genade in unserer Zeit zugespielter Klassenauseinandersetzungen müsse als entscheidende erzieherische Aufgabe die Erziehung zur Parteilichkeit, zum Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse, zur Verbundenheit mit der SED, ihrer Politik und deren Zielen und Inhalten im Mittelpunkt stehen. Es kommt darauf an, kommunistische Verhaltensweisen wie den proletarischen Internationalismus, die Liebe zum sozialistischen Vaterland, die sozialistische Einstellung zur Arbeit und die Achtung der Menschen auch in Verbindung mit den einfachen Normen des Alltags zu entwickeln. Es gehe dabei um solche scheinbar ganz selbstverständlichen und normalen Verhaltensweisen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sparsamkeit, Achtung des anvertrauten Volkseigentums, Ordnungssinn und Sauberkeit in den studentischen Wohnheimen. Gerade hier gelte es noch viel zu tun.

Pflicht der Universitäten und Hochschulen sei es, hob Genosse Dr. Nawroth in seinen weiteren Ausführungen hervor, Persönlichkeiten auszubilden, die in hohem Maße durch eine breite geistige und kulturelle Bildung geprägt sind, die mit den Leistungen und Traditionen der Geistes- und Kulturgeschichte vertraut sind. In diesem Zusammenhang komme auch der Pflege der Traditionen unserer eigenen Hochschule eine große Bedeutung zu. Genosse Dr. Nawroth würdigte an dieser Stelle die Arbeit des Traditionskabinetts der Hochschule, das sich in der kurzen Zeit seines Bestehens auf diesem Gebiet bereits gut bewährt hat. Traditionen unserer Bildungs- und Forschungsstätte zu pflegen und neue zu schaffen sei ein wichtiges Anliegen unserer Arbeit.

Der Protest für die Wirksamkeit auch der Erziehungsarbeit sei die Praxis, das tägliche Verhalten der Studenten, zwischen der Aneignung von Kenntnissen und der Ausprägung fester Überzeugungen und Haltungen liege die Bewährungssituation, die Auseinandersetzung, das gesellschaftliche Wirken. Die Hochschullehrer, die im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium wirken, sollten deshalb stärker den leninistischen Gedanken berücksichtigen, daß der Rechtswissenschaftler oftmals auf einem anderen Wege zu sozialistischen Überzeugungen gelangt als der Ingenieur oder Arzt. Es kommt darauf an, den Marxismus-Leninismus in Verbindung mit den Beschlüssen der Partei als Wissenschaft zu studieren und zu lehren und damit jeden zu befähigen, jederzeit und unter allen Bedingungen den Marxismus-Leninismus und die Politik unserer Partei zu vertreten. Die Parteilichkeit haben dabei die Aufgabe, die FDJ-Gruppen wirksam in ihren Bemühungen zu unterstützen, alle Studenten zu befähigen, ihre persönliche Verantwortung für das Studium und die Anwendung des Marxismus-Leninismus und der Politik der Partei voll zu erkennen und wahrzunehmen.

Ausprägung von Kompositionen

In der Forschung seien die Kriterien, die Minister Prof. Böhme in seinem Referat auf der V. Hochschulkonferenz nannte, Maßstab für die Tätigkeit aller Wissenschaftler. Es müssen weitgehende Wege und Möglichkeiten in allen Kollektiven eröffnet werden, um die engen Wechselbeziehungen von Grundlagenforschung, angewandter Forschung, technischer Entwicklung und Produktion noch vollkommener zu beherrschen und die Durchgängigkeit von der Grundlagenforschung über die Entwicklung, Konstruktion und Technologie bis zur Produktion entscheidend zu verbessern. Schöpferium und Meinungsstreit seien hierbei wichtige Faktoren für eine echte Leistungssteigerung in der Forschung, und es gelte, diese mit aller Kraft zu fördern, betonte Genosse Dr. Nawroth im Bereich des Maschineningenieurwesens stehende ausweglose Entwicklung und Grundlagenforschung und ange-

wandter Forschung im Mittelpunkt der Anstrengungen. Die Wissenschaftler des Elektroingenieurwesens richten ihr Augenmerk besonders auf den theoretischen Vorlauf ihrer Forschungstätigkeit. In der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung sollten sich alle Kollektive gründlicher und prinzipieller über die Anforderungen streiten, wie sie Genosse Kurt Hager in seinem Schlußwort auf der Konferenz formulierte.

Mit der Bildung der Kombinate sei in unserer Republik eine Potenz entstanden, die es für profitablere Forschungen unserer Hochschule effektiver zu nutzen gelte. Ebenso stehe diese Aufgabe in der Wissenschaftskooperation mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in der DDR, der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten. In diesem Zusammenhang verwies Genosse Dr. Nawroth auf die Notwendigkeit, die Absolventen unserer Hochschule zielgerichtet auf ihren späteren Einsatz in der Praxis vorzubereiten. Dies bedeute, sie frühzeitig an Forschungsprobleme heranzuführen und sie zu befähigen, im praktischen Einsatz eigenverantwortlich und mit großer Schöpferkraft an der Überführung von Forschungsergebnissen in die Produktion aktiv mitzuwirken.

Im Zentrum der politisch-ideologischen Arbeit stehe die Ausprägung der Kampfposition in allen Forschungskollektiven, in der wissenschaftlichen Arbeit stets von den gesellschaftlichen Erfordernissen auszugehen, Forschungsergebnisse schonungslos an internationalen Spitzenniveaus zu messen und den Beitrag zur Erforschung fundamentaler, globaler und komplexer Probleme für die dynamische Entwicklung der Volkswirtschaft zu erhöhen. Es gehe um solche Lösungen, die von prinzipieller Bedeutung für die Entwicklung der materiell-technischen Basis sind, die Entwicklung neuer Erzeugnisse und qualitativ neuer Technologien und Verfahren in der Produktion ermöglichen.

Weitere Vervollkommnung der Leitung, Planung und Organisation

Leitung, Planung und Organisation müssen voll auf die Verwirklichung des Leistungsansatzes gerichtet werden. Ihre Wirksamkeit wird am Niveau von Ausbildung und Erziehung, an den Forschungsergebnissen und ihrer Anwendung gemessen. Die V. Hochschulkonferenz habe in diesem Zusammenhang die Erhöhung der Verantwortlichkeit der Leiter, der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie sowie der rationalen Gestaltung der Verwaltung besondere Beachtung beigemessen. Die Tätigkeit der Direktorate müsse sich mehr darauf konzentrieren, Bedingungen zu schaffen, die es den Wissenschaftlern ermöglichen, sich voll ihren Aufgaben in Erziehung, Ausbildung und Forschung widmen zu können.

Die weitere Erhöhung der Parteioffenzion

Abschließend beschäftigte sich Genosse Dr. Nawroth mit Problemen der weiteren Arbeit der Parteioffenzion. Es gelte, so führte er unter anderem aus, die Kampfkraft aller Parteilichkeit zu stärken, das einheitliche, geschlossene Handeln der Kommunisten zu fördern, ihre Massenverbundenheit zu vertiefen und damit die führende Rolle unserer Partei weiter zu erhöhen. Dabei ist die wesentliche Aufgabe, immer wieder dafür zu sorgen, daß die Rolle und Verantwortung der Kommunisten in den Mitarbeiter- und Studentenkollektiven weiter wächst und sich die Genossen an die Spitze stellen im offensiven Vertreter der Politik unserer Partei und der Auslösung neuer Initiativen. Das erfordere in allen Parteilichkeiten eine Atmosphäre, in der die Erfordernisse der 80er Jahre Maßstab des Wirkens jedes Kommunisten sind, eine Atmosphäre, die gekennzeichnet ist durch hohe Aktivität des innerparteilichen Lebens, schöpferischen Meinungsstreit und kameradschaftliches Zusammenwirken aller Genossen. Vorbehaltlos sei all das aufzugreifen und durchzusetzen, was die persönlichen Gespräche im Rahmen der Kontrolle der Parteidokumente und der ordnungsgemäßen Registrierung aller Mitglieder und Kandidaten an guten Erfahrungen und Lehren vermitteln.

Indem sich alle Hochschulangehörigen den auf der V. Hochschulkonferenz beratenen Aufgaben stellen, reihen sie sich mit noch höheren Zielstellungen in die breite Bewegung der Werktätigen unseres Landes ein unter der Losung „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“

Nach dem Referat der Parteileitung wurde die Aktivitätung mit seminaristischen Beratungen fortgesetzt, über deren Inhalt der „Hochschulspiegel“ in seiner nächsten Ausgabe ausführlich berichten wird.



Auf einer Veranstaltung zur Eröffnung des Lehrjahres 1980/81 wurden die Kolleginnen Helga Beyer (TL) und Renate Hoffmann (TmV) zu Lehrfacharbeitern ernannt.

Unsere Arbeitskraft — kostbares Gut (2)

Ein weiteres Problem:

In den Werten von 1976 bis 1980 deutet sich bereits die Verlangsamung im Arbeitskräftezuwachs an. Die Bevölkerungsentwicklung in den 80er Jahren läßt erkennen, daß diese Tendenz schließlich zur absoluten Verringerung im Arbeitskräftebestand führt. Die Dezimierung unserer Bevölkerung durch 2 Weltkriege und die Folgen durch geburtschwache Jahrgänge wirken sich über Generationen nunmehr bis Anfang der neunziger Jahre aus!

werden können. Eine hohe Anfallsposition wird zum Beispiel durch Krankheiten verursacht. Hier haben wir leider eine ansteigende Tendenz: 1975 5,8%; 1976 8,1%; 1977...79 bei 8,4%. Die Unfallanalyse, die regelmäßig in der HGL durchgeführt wird, sagt aus, daß auch die Anzahl Unfälle zugenommen hat (1978 - 135, 1979 - 193, I. Quartal 1980 - bereits 45). Die HGL orientiert wegen des steigenden Krankenstandes auf eine bessere Nutzung der vorbeugenden Grippeimpfungen durch ganze Arbeitskollektive. Zur Verminderung der Unfallhäufigkeit sind insbesondere durch größere Achtsamkeit die Sport- und Wegeunfälle zu senken.

2. Die Arbeitskräftesituation an der Technischen Hochschule

Kollege Wagner, Abteilungsleiter Zentrale Planung im Direktorat Planung und Ökonomie, informierte in der Sitzung der Gesprächsleiter und Funktionsleiter für Agitprop über die Arbeitskräftesituation an unserer Hochschule.

Ein Anwachsen der Anzahl der Arbeitskräfte (in Vollbeschäftigteneinheiten)

von 1976 = 100,0%
auf 1977 = 101,8%
1978 = 101,8%
1979 = 102,0%

jeweils gegenüber 1976 zeigt, daß sich die spezielle Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und damit verbunden der Bildung in unserer Republik auch in konkretem Arbeitskräftezuwachs an unserer Hochschule niedergeschlagen hat. Die Aufstockung ist vorwiegend zugunsten des Technikums für Mikroelektronik, der Erweiterung der Politechnik, der Aufnahme der Intensivsprachausbildung und des Forschungskomplexes „Industrieroboter“ erfolgt. Dabei wurde trotz Erweiterung des Arbeitskräftebestandes den Forderungen nach Rationalisierung nachgekommen, indem in den Funktionsorganen der Hochschuleleitung 1979/80 10 Planstellen eingespart wurden.

Verglichen mit der Arbeitskräftesituation unserer Volkswirtschaft, und konkret im Territorium müssen aber auch für unsere Hochschule in den nächsten Jahren noch höhere Ziele bei der Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens gesetzt werden.

Die für unsere Republik typischen Arbeitskräftestrukturprobleme treten in einigen Proportionen auch auf die Hochschule zu.

5% unserer Gesamtbeschäftigten sind Rentner. Der Anteil Frauen beträgt 44%. Damit im Zusammenhang steht der hohe Anteil Teilzeitbeschäftigter.

1976	18,4%
1977	17,7%
1978	18,3%
1979	18,2%

Wo liegen die Reserven zur noch rationaleren Nutzung unseres gesellschaftlichen Arbeitsvermögens?

Selbstverständlich sind an jedem Arbeitsplatz, bei jeder Kollegin und jedem Kollegen Möglichkeiten vorhanden, die sowohl durch persönliche Arbeitsorganisation und -disziplin noch zu nutzen sind.

Einige Schwerpunkte für die gesamte Hochschule seien jedoch herausgestellt. Die Analyse der Ausfallzeiten zeigt, daß ca. 20% unseres nominellen Arbeitsvermögens nicht genutzt

Ein Arbeitsorganisationsproblem an unserer Hochschule wurde in Verbindung mit der Thematik „Arbeitsvermögen“ diskutiert, welches ebenfalls auf Reserven hinweist. Bedingt durch die vielen Hochschulstellen, sind Wochenzeiten während der Arbeitszeit oft nicht veränderbar. Sie könnten aber verringert werden, wenn zentrale Verwaltungsstellen an einigen Tagen bereits früh mit Arbeitsbeginn ihre Sprechzeit einführen. Eine Verbindung mit dem Arbeitsvertrag würde in vielen Fällen eine Weststrecke einsparen. Ein ähnliches Problem ergibt sich aus den unterschiedlichen Arbeitszeiten der Teilzeitbeschäftigten. Oft stehen Mitarbeiter oder Studenten vor verschlossenen Türen, weil Kolleginnen entweder später die Arbeit beginnen oder verkürzt arbeiten. Leider sind Hinweise an der Tür auf diese abweichende Arbeitszeiteinstellungen selten. Sie sollten angebracht werden — im Interesse der Kollegen, die sonst mehrfach sich bemühen müssen, einmal jemanden zu erreichen.

Schließlich ist darauf zu verweisen, daß auch an einer Hochschule mit der volkswirtschaftlichen Schwerpunktsetzung mit Erfordernissen der Forschung und quantitativen Proportionsverschiebungen in der Ausbildung strukturelle Veränderungen in den einzelnen Sektionen sowie zwischen wissenschaftlichem Personal und sonstigem Personal notwendig sind. Maßnahmen der staatlichen Leitung zur Reduzierung von Planstellen sind unter diesem Aspekt zu unterstützen. Dabei ist auf die erforderlichen Proportionen zu achten, damit nicht an der „falschen Stelle“ eingespart wird. Ein solches Beispiel nahme der Vertreter der Sektion Fremdsprachen. Die Sprachausbildung wurde zwar arbeitskräftemäßig in der Entwicklung gefördert, aber bereits längere Zeit fehlt eine Spezialschreibkraft für die Texte in russischer Sprache — zweifellos eine Voraussetzung für die rationelle Organisation und pädagogische Gestaltung solcher Lehrprozesse.

Mit diesem Beitrag wird angeregt, die Schulungen in den SGL/AGL in Verbindung mit der Klärung theoretischer Grundlagen noch stärker auf unsere unmittelbaren Aufgabengebiete zu richten. Dabei sind das volkswirtschaftliche Verständnis zu entwickeln und Initiativen zu wecken. Die Teilnahme einzelner Sektionen an den zentralen Anleisungen sollte verbessert werden. Sehr regelmäßig ist das von den Vertretern der SGL, FPM und CWT sowie aus den Bereichen Bibliothek, Ökonomie gewährleistet. Die Einschätzung der Gewerkschaftsschulung 1979/80 verpflichtet alle SGL/AGL die Aktivitäten ihrer Funktionsleiter zu beurteilen und für die regelmäßige Teilnahme an den monatlichen Beratungen und Anleisungen zu sorgen.

Dr. Hasler, Vorsitzender der Kommission Agitprop der HGL